

ICM-Veteranen-Velotour 2011

26. September bis 1. Oktober 2011

Basel – Solothurn – Biel – Murten – Yverdon – Neuchâtel

Endstation Neuchâtel

1. Oktober 2011

Wir hatten für einmal etwas später für das Frühstück abgemacht. Ziel war, dass wir so gegen 13.30 Uhr den Zug nach Basel nehmen werden. Rolf hatte entschieden, dass er aufgrund verschiedenster Termine früher wegfahren möchte aber noch mit uns auf die Altstadttour komme bis sein Zug fährt. Für Hansruedi mussten wir noch die Reservation für sein E-Bike bei den SBB vornehmen. Und wieder war niemand am Bahnhof dafür zu erreichen. Über die Nummer 0900 300 300 war es dann möglich, die Reservation zu tätigen. So schlenderten wir dann gemütlich dem See entlang in die Stadt.....



...die **sieben** fleissigen **Zwerge** des Schänzli TC...in Eintracht!!! Oder die „starke Bank“

Der Kanton **Neuenburg** ist vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert hinein in gewissem Sinne als Anachronismus in der Geschichte der Schweiz zu sehen. Während die meisten Orte der alten Eidgenossenschaft im Mittelalter ihre Abhängigkeit von Fürstenhäusern zu lösen vermochten, blieb dieser Kanton ein Fürstentum, dies zum Teil bis ins 19. Jahrhundert hinein. Es wurde von Alleinherrschern respektive von grossen europäischen Fürstenhäusern regiert; darin unterschied es sich auch von den in einigen Kantonen während des Absolutismus aufkommenden Herrschaftsformen weniger in den familiären kulturellen Städten eingesessener aristokratischer Familien (Oligarchien). Beim Übergang an das deutsche Königreich Preussen anfangs des 18. Jahrhunderts spielte auch der Zufall eine nicht unwesentliche Rolle. Die Neuenburger Bevölkerung sah sich danach in der ungewöhnlichen

Situation, sowohl zugewandter Ort der Eidgenossenschaft als auch Fürstentum in der Hand berühmter Hohenzollern wie dem «Soldatenkönig» (Friedrich Wilhelm I.) oder dem «alten Fritz» (Friedrich II., «aufgeklärter Absolutismus») zu sein. Dass diese «Zufallsehe» mit Preussen eher lockerer Natur war, zeigt auch der nicht allzu grosse Widerstand, den der militärisch starke preussische Staat den verschiedenen Neuenburger Abspaltungs- und Demokratisierungs-Bestrebungen im 19. Jahrhundert entgegensetzte. In einem Krieg wäre der junge Schweizer Bundesstaat unterlegen gewesen.

Archäologische Funde legen Zeugnis davon ab, dass das Gebiet entlang des Neuenburgersees und des Jurasüdfusses bereits Jahrhunderte vor den Römern von Megalithkulturen und keltischen Stämmen besiedelt war. Nach dem spektakulären Funden im Neuenburger Vorort La Tène wurde sogar eine Epoche der keltischen Kultur nach dem Fundort benannt (La-Tène-Zeit).

Im Frühmittelalter war Neuenburg Teil des Königreichs Burgund, das von dem fränkischen Adelsgeschlecht der Welfen regiert wurde. Der letzte König von Burgund, Rudolf III. (993-1032), war ein schwacher, durch seine Vasallen bedrängter König. Da er kinderlos geblieben war, schloss er 1006 einen Erbvertrag mit dem Heiligen Römischen Reich unter Heinrich II., dem letzten der ottonisch-sächsischen Könige und Kaiser. Dieser war über seine Mutter Gisela ein Neffe Rudolfs III. Nach dem Tod Rudolfs III. im Jahr 1032 fiel das Königreich Burgund dann im Erbgang an den fränkischen Kaiser Konrad II.. Fortan existierte es als Reichsgut mit formeller Selbständigkeit innerhalb des Heiligen Römischen Reiches.

Nach dem Erlöschen des alten Grafengeschlechts von Neuenburg und Valangin belehnte König Rudolf I. (Rudolf von Habsburg) 1288 Johann I. von Chalon-Arlay mit der Grafschaft Neuenburg. Durch Erbschaft ging das Lehen 1395 an die Grafen von Freiburg (im Breisgau), 1457 an die Markgrafen von Baden-Hochberg und 1504 über die Ehe Johanna von Hochbergs mit Ludwig von Orléans-Longueville an das Haus Orléans-Longueville. Die Regentenschaft der Dynastie Orléans-Longueville währte in Neuenburg bis 1707. Die Herrschaft Valangin im nördlichen Teil des heutigen Kantons Neuenburg gelangte im 12. Jahrhundert an die Grafen von Aarberg. 1592 wurde Valangin mit der Grafschaft Neuenburg vereinigt. 1643 wurde Neuenburg zum Fürstentum erhoben.

Die Verbindung mit der Alten Eidgenossenschaft geht auf die Burgundische Eidgenossenschaft um die Stadt Bern zurück. 1308 verbündete sich Neuenburg erstmals mit Bern, 1383 folgte auch die Herrschaft Valangin. 1406 bzw. 1427 erlangten beide Gebiete den Status eines zugewandten Ortes, es bestanden jedoch nur Bündnisverträge mit einzelnen eidgenössischen Orten.

Unter dem Schutz Berns, das eine Art schiedsrichterlicher Gewalt über Neuenburg ausübte, bekannten sich unter dem Einfluss des Reformators Guillaume Farel 1530 die meisten Gemeinden der Grafschaft Neuenburg und der Herrschaft Valangin zur Reformation und die *Église réformée évangélique du canton de Neuchâtel* entstand. Der erste reformierte Pfarrer war Antoine Marcourt (1490–1561), ein französischer Exulant. Lediglich Cressier und Le Landeron blieben katholisch. Während der Wirren der Reformation wurden die dünn besiedelten Neuenburger Bergregionen zur Zuflucht vieler Hugenotten. Im Westfälischen Frieden wurde Neuenburg als souveränes Fürstentum unter dem Schutz der Eidgenossenschaft anerkannt. Die sanktionierte Verbindung mit der Eidgenossenschaft bestand darin, dass Neuenburg zu den zugewandten Orten gehörte. Seitens der Eidgenossen wurden die Fürsten von Neuenburg als «Landleute» der Schweiz und zugleich als «treue und liebe Eidgenossen» bezeichnet, obwohl Neuenburg weder Sitz noch Stimme auf der

Tagsatzung hatte, sondern es bestand lediglich ein «ewiges Schutzbündnis» zwischen dem Fürstentum und der Eidgenossenschaft.

Mit dem Tod der kinderlosen Fürstin Marie de Nemours am 16. Juni 1707 erlosch die über zwei Jahrhunderte währende Regentschaft des Hauses Orléans-Longueville über Neuenburg. Unter den 15 Bewerbern um die fürstliche Herrschaft in Neuenburg wurde nicht der Prinz Conti, ein Günstling Ludwigs XIV. gewählt, sondern der namentlich von Bern favorisierte preußische König Friedrich aus dem Hause Hohenzollern, Sohn der Prinzessin Luise Henriette von Oranien und einziger Erbe des Hauses Oranien. Nach langen Verhandlungen, an denen sich auch der Philosoph, Wissenschaftler und Diplomat Gottfried Wilhelm Leibniz mit einer Staatsschrift beteiligte, erfolgte am 3. November 1707 die förmliche Anerkennung der Rechte Friedrichs und seiner Erben an Neuenburg, die fortan auch den Titel «souveräner Fürst von Oranien, Neuchâtel und Valangin» führten. Ludwig XIV. erkannte ihn 1712 im Frieden von Utrecht ebenfalls als Fürsten von Neuenburg an, wodurch der Streit um Neuenburg einstweilig beigelegt war. Die preussischen Könige regierten das Fürstentum durch Gouverneure, die ihren Sitz entweder im Schloss von Neuenburg oder in Berlin hatten. Sie gewährten dem Fürstentum alle bisherigen Rechte und Freiheiten und mischten sich nur selten in die inneren Angelegenheiten ein.

Die Preußenherrscher wirkten im Sinne einer Justizreform und forderten die Abschaffung der Folter. Unter dem Schutz der Krone Preussens begann in den Neuenburger Landen der wirtschaftliche Aufschwung. Aus Bauernhöfen entstanden Manufakturbetriebe. Friedrich Wilhelm III. gründete durch Kabinettsorder vom 17. März 1838 die Académie, aus der 1909 die Université de Neuchâtel hervorging.

Ende 1763 kam Jean-Jacques Rousseau auf der Flucht vor der Verfolgung durch die katholische Kirche in Frankreich und durch die protestantischen Herren in Genf und im Kanton Bern nach Neuenburg, wo ihm der Gouverneur George Keith in Abstimmung mit dem preußischen König Friedrich II. in Môtiers Asyl gewährte. 1765 wurde Rousseau jedoch auf Druck der Neuenburger Pastorengesellschaft, der Vénérable Classe ou Compagnie des Pasteurs, gezwungen, das Land wieder zu verlassen.

Die Nachwellen der Französischen Revolution schwappten auch nach Neuenburg über und im Jahr 1792 proklamierte Neuenburg, «hauptsächlich schweizerisch» zu sein. Es begab sich im Hinblick auf den zwischen Preussen und Frankreich bestehenden Kriegszustand 1793 unter den schützenden Mantel der Eidgenossenschaft. 1794 wurde La Chaux-de-Fonds durch ein Feuer fast vollständig zerstört. Der Wiederaufbau der Stadt wurde auf dem Reissbrett geplant mit dem Ziel, zukünftige Feuersbrünste zu vermeiden. Im Gefolge der Französischen Revolution fand die Familie des deutschen Schriftstellers und Demokraten Georg Forster Zuflucht in Neuenburg. Seine Frau Therese Forster geb. Heyne lebte in Bôle und heiratete nach Forsters Tod Ludwig Ferdinand Huber. Sie gehörte zum Kreis um die Schriftstellerin und Salonière Isabelle de Charrière in Colombier.

Die verschiedenartigen Staaten, die bis 1797 auf dem Boden der heutigen Schweiz die Alte Eidgenossenschaft bildeten, schafften es zwischen dem Ausbruch der Französischen Revolution und 1797 nicht, ihre individuellen Verfassungen den Forderungen der neuen Zeit anzupassen. In der Folge kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Eidgenossen und Frankreich. Im Dezember 1797 besetzten französische Truppen Teile des Fürstbistums Basel nördlich von Neuenburg, im Januar 1798 das Waadtland südlich von Neuenburg und im März 1798 die Gebiete der heutigen Kantone Freiburg und Bern östlich von Neuenburg. Das Fürstentum Neuenburg blieb im Hinblick auf den zwischen Preussen

und Frankreich am 5. April 1795 geschlossenen Frieden von Basel von einer Besetzung und einem Anschluss an die Helvetische Republik verschont. Erst 1806 überliess Friedrich Wilhelm III. von Preussen aufgrund des Pariser Vertrages vom 15. Februar 1806 das Fürstentum Neuenburg Napoleon I. Dieser setzte am 30. März 1806 seinen Feldmarschall Louis Alexandre Berthier als Fürsten von Neuenburg ein. Dieser besuchte nie das Fürstentum Neuenburg und liess die alte Ordnung unangetastet.

Der Erste Pariser Frieden wurde am 30. Mai 1814 nach dem Sturz Napoleons I. (11. April 1814) geschlossen und beendete vorläufig die Koalitionskriege, die auch als Russisch-Deutsch-Französischer Krieg von 1812 und 1815 bezeichnet werden. In diesem Friedensvertrag wurde den deutschen Staaten die Unabhängigkeit und die Vereinigung durch ein föderatives Band zugesichert und der Schweiz ihre Unabhängigkeit und Selbstregierung. Infolge des Ersten Pariser Friedens verzichtete Berthier durch Vertrag vom 3. Juni 1814 gegen eine lebenslängliche Rente von 34'000 Talern auf das Fürstentum Neuenburg zu Gunsten Preussens, welches sofort wieder davon Besitz ergriff. Der König von Preussen gab dem Fürstentum von London aus am 18. Juni 1814 eine neue Verfassung (Charte constitutionelle) nach dem Vorbild der Verfassung von Genf und erneuerte die Rechte des Fürstentums als einen für sich bestehenden, von preussischen Staatsinteressen ganz getrennten Staates. In der Folge wurde das Fürstentum Neuenburg auf Basis des Bundesvertrages vom 9. September 1814, der am 7. August 1815 in Kraft getreten ist, als Kanton in die Eidgenossenschaft aufgenommen. Vom Wiener Kongress (1815) wurde Neuenburg als «Schweizer Kanton und preussisches Fürstentum» anerkannt.

Mit den Hugenotten kamen die frühe Uhrenindustrie und Automationstechnik in das Land. Die Hugenotten brachten auch die Spitzenklöpplerei nach Neuenburg. Im 18. Jahrhundert stellten Kattundruck und die Herstellung bedruckter Stofftapeten die wichtigsten Exportartikel der neu entstandenen Neuenburger Industrie dar. 1826 liess der Chocolatier Philippe Suchard seine erste Schokoladenfabrik im Neuenburger Vorort Serrières bauen und begründete damit die bekannte Marke Suchard. 1833 wurde die Stadt Le Locle durch eine Feuersbrunst praktisch vollständig zerstört und nach dem Vorbild von La Chaux-de-Fonds wieder aufgebaut (La Chaux-de-Fonds wurde 1794 selbst bei einer verheerenden Feuersbrunst zu drei Vierteln eingeäschert und in der Folge mit einem rechtwinkeligem Grundriss neu aufgebaut). 1834 wurde in der Stadt Neuenburg die erste Akademie eröffnet und 1839 wurde der Wildbach Seyon, der die Stadt Neuenburg immer wieder überschwemmte, in Rohre verlegt und um die Stadt herumgeleitet. 1843 wurde in La Chaux-de-Fonds die erste Synagoge des Kantons eröffnet.

Nachdem Neuenburg als Kanton in die Eidgenossenschaft aufgenommen worden war, behielt der preussische König nur die Hoheitsrechte als persönlichen Besitz. Diese Doppelstellung Neuenburgs (Neuenburger Frage) war auf Dauer nicht haltbar. Bereits im September und im Dezember 1831 unternahmen Neuenburger Republikaner und Demokraten einen Versuch, das nach dem Wiener Kongress restaurierte Ancien Régime der Royalisten zu stürzen. Der Aufstand wurde jedoch niedergeschlagen und dem Gouverneur Ernst von Pful gelang es zunächst, die alte Ordnung aufrechtzuerhalten. Am 1. März 1848 rebellierte die Neuenburger Bevölkerung unter der Führung von Republikanern aus Le Locle und La Chaux-de-Fonds gegen den preussischen Monarchen. Etwa 1400 bewaffnete Bergbewohner marschierten von La Chaux-de-Fonds über die Vue des Alpes nach Valangin und nahmen die dortige Burg ein. Am Abend desselben Tages nahmen sie unter dem Jubel des Volkes das Schloss in der Stadt Neuenburg ein, wo die Regierung unter Ernst von Pful in aller Form abdankte und die Amtsgeschäfte einer neuen provisorischen Regierung übergab. Die preussische Regierung in Berlin begnügte sich mit einem Protest gegen diesen Übergriff und der König von Preussen

entband die in Neuenburg gefangen gehaltenen Staatsräte des Eides der Treue. Ein Verfassungsrat erarbeitete in der Folge eine neue Verfassung im Geiste einer repräsentativen Demokratie, die vom Volk am 30. April 1848 angenommen wurde, und Neuenburg nannte sich fortan «République et Canton de Neuchâtel».

Eine kleine Fraktion von Royalisten hielt sich im Kanton Neuenburg beharrlich von allen Staatsgeschäften fern und versuchte mit allen Mitteln eine Abspaltung Neuenburgs von der Schweiz zu erzwingen. An der Spitze dieser Fraktion standen der ehemalige Staatsrat von Petitpierre-Wesdehlen und der Graf Friedrich von Pourtalès-Steiger. Letztgenannter gab kurz nach der Rückkehr von einer Berlinreise am 29. August 1856 den Befehl zur Attacke, die in der Nacht vom 2. zum 3. September starten sollte. Der Befehl war «im Namen des Königs» unterzeichnet. Am Abend des 2. September 1856 drangen hunderte von Royalisten in das Schloss von Neuenburg ein, besetzten es und hissten die schwarz-weiße Flagge Preussens auf dem Turm des Schlosses. Am Morgen des 4. September 1856 drangen dann bewaffnete Republikaner in das Schloss und nahmen nach schwacher Gegenwehr die Führer des royalistischen Aufstandes gefangen. Der royalistische Putsch war gescheitert, doch die Affaire drohte zu eskalieren. König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen verlangte die sofortige Freilassung der gefangenen Royalisten, wogegen sich die Schweiz jedoch mit Nachdruck widersetzte. Nachdem der Bundesrat eine Amnestie für die Royalisten verweigerte, bereiteten sich Preussen und die Schweiz auf einen Krieg vor. Der Schweizer General Guillaume-Henri Dufour entsandte Truppen zur Grenzsicherung an den Rhein. In Basel wurde kurzfristig eine temporäre strategische Brücke (Dufourbrücke) über den Rhein gebaut, um genügend Brückkapazität für Truppenverschiebungen auf die rechtsrheinische Seite zu haben.

Unter Vermittlung von Napoléon III. wurde der Streit friedlich beigelegt und der preussische König verzichtete im Vertrag von Paris am 26. Mai 1857 endgültig auf seinen Anspruch auf das Fürstentum Neuenburg. Im Gegenzug gewährten die Schweizer Bundesorgane im sogenannten Neuenburgerhandel den Rebellen eine Amnestie. Am 19. Juni 1857 entband der preussische König in einer feierlichen Proklamation die Neuenburger von ihrem Treueid. Damit endete auch staats- und völkerrechtlich die, mit einer kurzen Unterbrechung zwischen 1806 und 1814, 150 Jahre dauernde preussische Herrschaft in Neuenburg, selbst wenn sie faktisch bereits durch die Ausrufung der Republik im Jahre 1848 beendet worden war.

Am 7. Oktober 1910 wurde der Absinth in der Schweiz aufgrund einer Volksabstimmung vom 5. Juli 1908 verboten. Das Val de Travers verlor damit einen seiner wichtigsten Industriezweige. Die Familie Pernod verliess die Schweiz und baute ihre Fabriken zur Absinthproduktion im französischen Pontarlier unweit der Landesgrenze neu auf. Am 1. März 2005 wurde das Absinthverbot in der Schweiz aufgehoben. Im ersten Jahr nach der Legalisierung wurden im Val de Travers etwa 130'000 Liter Absinth hergestellt, die illegale Produktion zu Zeiten der Prohibition betrug nach Schätzungen der Eidgenössischen Alkoholverwaltung etwa 50'000 Liter pro Jahr.

1910 wurde die Neuenburger Académie in die Université de Neuchâtel umgewandelt.



...interessant war, dass an diesem Samstag „Märt“ war.

Viel Gemüse wurde angeboten, das aus dem von uns durchfahrenen Gemüsegarten auf der anderen Seeseite kommt.

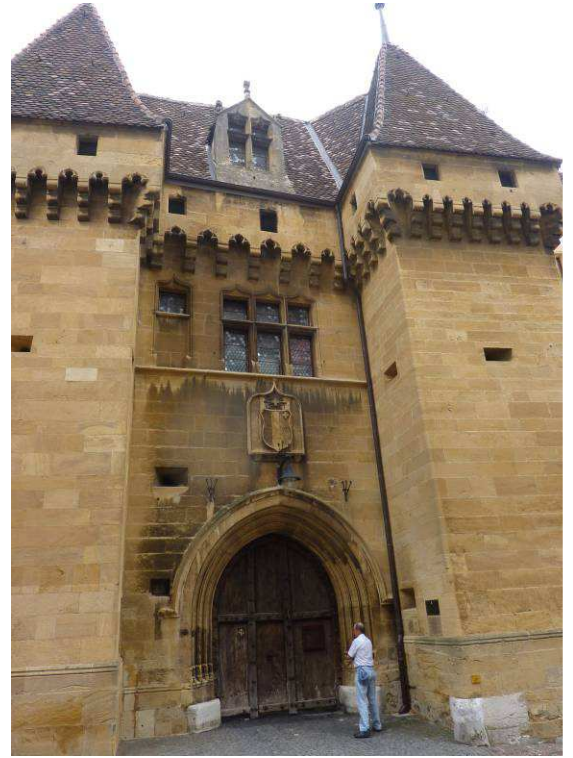
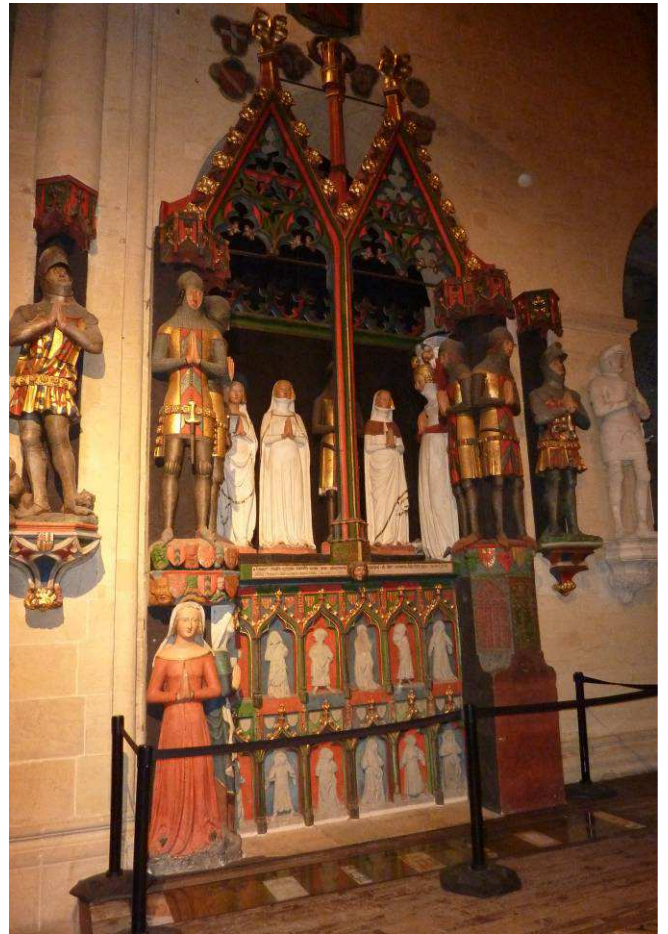
Es hatte richtig Spass gemacht an den Ständen vorbei zu schauen..

...und durch die Gassen zu schlendern.

Wir hatten auch den Eindruck erhalten, dass diese Stadt einen südlichen, warmen und sehr sympathischen Spirit ausstrahlt.



Wir besuchten die Umgebung des Schloss Neuenburg und die Stiftskirche Neuenburg, die beide hoch über dem See gelegen, einen wunderbaren Ausblick in die Stadt und die Umgebung gewähren. Von unten hätte man meinen können, dass beide Gebäude eine Einheit wären.





Wie man auf dem Bild erkennen kann, war Rolf zu dieser Zeit bereits unterwegs nach Hause. So verpasste er auch den Verzerr unseres Lotto-Gewinns; denn wir haben wirklich gewonnen!!



Hansruedi's Velo war noch angekettet, so dass er die Versicherung nicht bemühen musste.

Glücklich, dass wir nur schönes und warmes Wetter hatten und keine nennenswerten Unfälle passierten, bestiegen wir den Zug nach Hause.



Ausflugbilanz: 262 Km und ca, 1320 Höhenmeter zurückgelegt (da fehlen noch ein paar aus Etappe 2 und 3). Viele interessante Sachen gesehen und erlebt, die man ohne Radtour gar nicht wahrnehmen kann.

Alle sind gesund nach Hause gekommen. Danke meine lieben Kollegen – es war wieder „Spitze“; ich freue mich auf den nächsten Anlass in der Zentralschweiz.

Werni Dietziker

